

losen Auseinandersetzungen zu lassen, drangen wir in den Hof ein und besetzten die Localitäten. Eine Stunde später erschien der Bürgermeister in voller Parade, begrüßte uns auf das freundlichste und betheuerte zu wiederholten Malen, wie sehr es ihn freue, wenn es uns in dem Amtsgebäude gefalle. Wir mögen nur recht lange seine Gäste bleiben.

Tjing-tschou besteht eigentlich aus fünf Städten, die sich aneinander schließen und gegenseitig durch hohe Mauern abgegrenzt sind. Jede Stadt besitzt ein prachtvolles Amtsgebäude, doch centralisirt sich die administrative Verwaltung in der Person des Bürgermeisters, welchen wir eben kennen lernten. Nicht allein in den prächtigen Kaufgewölben, sondern hauptsächlich in den zahlreichen und kostbaren Tempeln, deren Pagodenspitzen über die Laubkronen der Kastanien- und Nußbäume emporragen, gibt sich der Reichtum der Stadt zu erkennen.

Thee, Tabak und Indigo sind die der Stadt eigenthümlichen Handelsartikel. Die Industrie erstreckt sich auf Seidenweberei, Seidenstickerei und Schmiedearbeiten. Tjing-tschou zählt beiläufig 160.000 Einwohner.

Wir trafen in der Stadt einen alten Bekannten, Mr. Gaston, den englischen Missionär, welcher in Sining-fu vergebliche Versuche gemacht hatte, die dortigen Chinesen zu bekehren. Unser Wiedersehen war ein herzliches. Wir besuchten Mr. Gaston in seinem eigenen Hause, worin er eine kleine Capelle für die wenigen Anhänger seiner Lehre errichtet hatte.

Auch er theilte uns einige Daten über das Erdbeben am 1. Juli mit. In Tjing-tschou stürzten einige Dächer ein, in Tycha verunglückten sogar einige Menschen. Im Ganzen sollen in der Provinz Kan-su 4000 Menschen dem Ereignisse zum Opfer gefallen sein.

Mich interessirte am meisten eine chinesische Marschroutenkarte, die Mr. Gaston von einem Mandarin zum Geschenke erhalten hatte. Sie enthielt alle Marschstationen von Su-tschou nach Karaschar, mit Angabe der Distanzen. In der Mitte der Zeichnung befand sich ein großer See (der Lop-nor) mit folgender Aufklärung: „Hier ist die Quelle des Hoang-ho, der von hier nach Sining-fu und Lan-tschou-fu fließt und sich bei Peking in das gelbe Meer ergießt“.